

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 20 (1947-1948)

Heft: 10

Artikel: 84. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer

Autor: Steiner, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefes verlangt, dass sie Briefaufgaben fordert, wie sie das Leben stellt, hat man sich in den Schulen gemerkt. Die Rekruten kommen in dieser Hinsicht im Durchschnitt besser vorbereitet zur Prüfung als früher. Sie verstehen es besser, die schriftliche Mitteilung in eine gefällige Form zu kleiden, sich sachlich und sprachlich verständlich auszudrücken. Auch die Schrift ist in zahlreichen Fällen eher sauberer und zugleich gelöster geworden. Beim Aufsatz fällt der ungezwungene Ausdruck auf.

Bei den Ergebnissen der mündlichen Prüfung ist die Besserung naturgemäss weniger auffällig. Die Anleitung und Gewöhnung der Jugend zum selbständigen Denken fordert ein langes, geduldiges Mühen, und noch lange nicht überall hat der vaterlandkundliche Unterricht die notwendige Umstellung erfahren. Trotzdem meinen manche Experten von einem leichteren Fluss des Prüfungsgesprächs reden zu dürfen, von durchschnittlich etwas grösserer Aufgeschlossenheit für die Fragen des Landes, von einem etwas klareren Einblick in die Zusammenhänge.

Wir sind nicht so unbescheiden, alle Anstrengungen auf dem Gebiete der nationalen Erziehung als von den pädagogischen Rekrutenprüfungen angeregt oder beeinflusst zu wännen. Wir wissen zudem wohl, dass die Zeitumstände selber solchen Anstrengungen günstig sind. In der Tagespresse schafft sich ein weitverbreitetes, tiefes Missbehagen über die spärlichen Früchte der bisherigen staatsbürgerlichen Erziehung Luft; es werden neue Wege zur Ueberwindung der politischen Gleichgültigkeit der heranwachsenden Generation ge-

sucht. Die mächtige Bewegung der Jugendparlamente ist ein solcher vielversprechender Versuch. Sie will die mündige männliche Jugend erfassen, während es sich die Rekrutenprüfung zur Aufgabe macht, auf den Unterricht im schul- und nachschulpflichtigen Alter einzuwirken.

Das Schulwesen ist Sache der Kantone. Die Rekrutenprüfungen dagegen sind eine eidgenössische Einrichtung. Die Einflussnahme auf den staatsbürgerlichen Unterricht vollzieht sich unter strikter Wahrung der kantonalen Schulhoheit. Es gibt weder eidgenössische Vorschriften noch eine eidgenössische Aufsicht. Was von den Experten in ihren Kantonen getan wird, tun sie aus eigenem Antrieb und im Einvernehmen mit den Schulbehörden. Die erstrebte Rückwirkung der Prüfungen macht sich daher recht ungleich bemerkbar, hier zögernd und bescheiden, dort tiefer greifend. Dafür steht zu hoffen, dass die Saat um so kräftiger Wurzel schlage und wachse. Ueberall finden unsere Experten kantonale und örtliche Schulbehörden, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen oder zum mindesten gewähren lassen.

Die Rekrutenprüfungen bedeuten durch ihr Dasein, ihre Methode, die Wirksamkeit ihrer Experten einen dauernden Antrieb zur Ausgestaltung eines fruchtbaren staatsbürgerlichen Unterrichts in der ganzen Schweiz. In letzter Zeit hört man die Befürchtung, sie könnten infolge der Beschneidung der Militärausgaben dahinfallen. Es ist nicht anzunehmen, dass die zuständigen Bundesbehörden, um höchstens 150 000 Franken einzusparen, sich des vornehmsten Mittels begeben, die nationale Erziehung der Schweizerjugend zu fördern.

84. Jahresversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer

4./5. Oktober 1947 in Baden

In einer ersten Gesamtsitzung hörte der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer Berichte seiner Delegierten über die Kongresse der beiden internationalen Lehrervereinigungen Fipeso (Fédération internationale des Professeurs de l'Enseignement secondaire, Kongress vom 1. bis 5. August in Edinburgh) und WOTP (World Organization of the Teaching Profession, Kongress vom 7. bis 13. August in Glasgow). An beiden Kongressen gab man sich darüber Rechenschaft, dass das Nebeneinanderbestehen beider Organisationen eine gewisse Doppelspurigkeit bedeutet. Die Fipeso kann vorläufig der WOTP nicht beitreten, da ihr nur eine einzige Stimme in der neuen Organisation zufiele. Der neu gegründeten WOTP muss Zeit zu einer gewissen Entwicklung gelassen werden, bevor die Stellung der beiden Organisationen zueinander ab-

geklärt werden kann. An beiden Kongressen wurde die Frage des internationalen Schüleraustausches besprochen. Die Delegierten Dr. Bertschinger, Zürich und Dr. Sack, Bern, unterbreiteten dem VSG. gemeinsame Vorschläge über diese notwendige Zukunftsaufgabe. Für Aufenthalte in Familien oder Schulen sollen geeignete Schüler ausgesucht werden, die womöglich während der Schulzeit als Repräsentanten ihres Landes einige Wochen im Gastland verbringen sollen. Der Austausch soll nur unter Aufsicht der Schule erfolgen. Unbemittelten Schülern sollten Zuschüsse gewährt werden. Der VSG. beauftragte den Vorstand mit der Bildung einer Studienkommission für den Schüleraustausch. Während in der Fipeso das Problem der allgemeinen Bildung im Nachkriegsunterricht zur Diskussion stand, beschäftigte sich der Kongress der

WOTP. mit den Gebieten der Weltsprache, der Staatsbürgerkunde, der Verminderung des Analphabetentums. Das Studium des Weltsprachenproblems ist der Schweiz übertragen worden. Es handelt sich dabei nicht um die Empfehlung irgend einer Weltsprache, sondern um eine Klärung des Problems. Der Vorstand des VSG. wird für diese Aufgabe wie für die Probleme des staatsbürgerlichen Unterrichtes ebenfalls je eine Kommission bestellen. — Es folgte ein Rechenschaftsbericht über den 1. Jahrgang der neuen Zeitschrift des Vereins, des *Gymnasium Helveticum*, das sich über Erwarten gut entwickelt.

Die zweite Gesamtsitzung war verschiedenen Versuchen, die an einzelnen Schulen zur Neugestaltung des Unterrichts vorgenommen wurden, gewidmet. Das Mädchengymnasium Basel führt zweieinhalbwöchige Schulkolonien in Skihäusern der Voralpengegend durch, wo die Schülerinnen einen erlebnismässigen, notenlosen Unterricht geniessen, der eine Einführung in die Landschaft bringt, und wo sie die Klasse als Gemeinschaft kennen lernen. Pro Schülerin belaufen sich die Kosten auf 50 bis 60 Franken. Aehnlich gewährt das neuerworbene Heim Casoja der Töcherschule Zürich die Möglichkeit der Konzentration, der selbständigen Schülerarbeit und das Erlebnis der Gemeinschaft. Das Seminar Unterstrass in Zürich führt seit 1931 zweimal pro Jahr Konzentrationswochen mit Behandlung spezieller Themata durch. Am Morgen finden Vorträge von Lehrern oder Aussenstehenden statt, am Nachmittag haben die Schüler Bücher auszuziehen, über die sie am folgenden Tag berichten müssen. Aehnlich wurde am Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Basel die Aufgabensperre zugunsten gewisser Fächer durchgeführt. Nach einer Berner Erfahrung führen solche Konzentra-

tionswochen gelegentlich zu Ueberlastung der Schüler, weil in den nachfolgenden Wochen die Aufgabensperre der übrigen Fächer wieder wettgemacht werden sollte. In Landeserziehungsheimen wie Glarisegg besteht seit Jahren die Einrichtung des Studententages mit selbständigen Schülerarbeiten. In katholischen Schulen werden Meditations-tage durchgeführt. Das Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium Basel kennt die Gesamtveranstaltungen, wo durch zwei der Schule aussenstehende Persönlichkeiten ein Thema von verschiedenen Gesichtspunkten behandelt wird und die Schüler in der Diskussion das Wort erhalten. Die katholischen Internate haben die sogenannten Akademien, freie Arbeitsgemeinschaften von Schülern, die der Erweiterung des Deutschunterrichtes dienen, musikalische oder rezitatorische Darbietungen vorbereiten. Eine alljährliche Hauptleistung der Akademien besteht in einer Theateraufführung. Am Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Basel wurden ausgehend von Schülerfragen im Physikunterricht Schüler-Lehrergespräche durchgeführt, deren Probleme etwa für die Schüler zu hoch gegriffen waren, aber unter den Lehrern dann fortgeführt wurden und Möglichkeiten der Querverbindung zeigten. Der VSG. bejahte in einer Resolution den Wert der dargestellten Versuche, die ein Moment der Auflockerung in die Schule hineinbringen, ihr grössere Wärme und Lebensnähe verleihen. Der Vorstand wird mit einem Gesuch um Unterstützung dieser Versuche an die Erziehungsbehörden gelangen.

Am Bankett im Kursaal Baden betonte Herr Bundespräsident Dr. Ph. Etter die Wichtigkeit der Hauptaufgabe unserer Gymnasien, der Vermittlung einer gründlichen Allgemeinbildung.

M. Steiner, Biberist.

Kleine Beiträge

Weniger Schulaufgaben

In der von Prof. Dr. v. Gonzenbach, Zürich, vorzüglich redigierten Zeitschrift „Gesundheit und Wohlfahrt“ (H. 11, 1947) veröffentlicht Dr. E. Braun, Leiter des schulärztlichen Dienstes, Zürich, einen Bericht über die Verhandlungen des Internationalen Schulhygiene-Kongresses, der dieses Jahr in Paris tagte. Wir entnehmen diesem Bericht folgende Abschnitte, die uns für weitere pädagogische Kreise von Interesse scheinen:

Es würde zu weit führen, wollte man noch auf die Ferienverteilung und andere Unterrichtsfragen eingehen. Nur die Stellung zu den Hausaufgaben sei erwähnt. Ausgehend von der Frage der Ueberanstrengung der Schüler, wird auf die komplexen schulischen und familiären Umstände hingewiesen, die zur Ermüdung und Verkürzung des Schlafes bei den Kindern führt. Die Forderung einer genügenden Schlafdauer wird vom

Hygieniker in den Vordergrund gestellt und deshalb werden die Hausaufgaben völlig verpönt: „L'institution des devoirs à la maison a réduit peu à peu les loisirs de l'écolier. Cette pratique devrait être totalement abolie et remplacée par une leçon de 15 à 20 minutes.“ Aber — „les pédagogues sont, en général, hostiles à toute diminution des heures de classe.“ Delthil ist nicht der einzige, der dem Hausaufgabenproblem energisch auf den Leib rückt. Auch Benoist, der für die Organisation du travail dans l'enseignement secondaire spricht, möchte die für selbständige Schülerarbeiten nötige Zeit in das Tagesschulprogramm einbauen. Für alle Schulstufen wurden Klagen laut, die sich durchaus decken mit ähnlichen, die hierzulande auch gehört werden, dass die Schulprogramme überladen seien. Als Ziel des der Primarschule folgenden Unterrichtes stellt er auf: „les